

sich kein durchgreifendes Mittel angeben; wenn man aber das wurmförmige Obst, welches meist unreif abfällt, sorgfältig sammelt und z. B. für Schweine- und Viehfutter oder zum Branntweimbrennen bald möglichst anwendet, so werden natürlicher Weise auch die darin befindlichen Apfelwickler-Raupen vertilgt und es ist für das nächste Jahr damit gesorgt.

Ein weiterer Feind ist die Hermelinmotte, sie erscheint im Juni in Gesellschaft von 12—30 Raupen, welche gelblich-grau sind, mit bräunlichem Kopf und kleinen schwärzlichen Punkten auf dem Leibe. Sie leben in einem leicht sichtbaren, d. h. ziemlich großen und lockeren Gespinnst beisammen, so lange sie Nahrung finden, worauf sie von einer Stelle des Obstbaumes zur andern wandern. Sie lassen sich sehr leicht, sammt ihrem Gespinnst, mit der Hand abnehmen und müssen zertreten werden.

Auch ihre Puppen sind in der Mitte des Gespinnstes beisammen und werden auf eben diese Weise abgenommen.

Die weiteren schädlichen Thiere sind; Der Maikäfer, Federmann bekannt. Die Engerlinge (Quatten, Schafhunde etc.) sind ihre Larven, aus denen in Zeit von 3 Jahren die Käfer sich entwickeln. Auflesen der Engerlinge hinter dem Pfluge her, und Abschütteln der Käfer von den Bäumen und Hecken, auf denen sie des Morgens in großer Zahl sitzen, und Sammeln der letzteren, die man dann abrühen und den Schweinen und dem Geflügel nebst anderem gewöhnlichem Futter reichen kann, ist das einzige Mittel. Auch geben die getödteten Larven (Engerlinge) und Käfer mit Erde zusammengeschichtet, einen sehr vorzüglichen Compostdünger.

Unter den Rüsselkäfern sind besonders schädlich: Der Wein- und vornemlich der Kernobst-Rüsselkäfer, Anthonomus pomorum, Curculio pomorum.

Er ist braun, von der Farbe der Maikäfer, jedoch kleiner und schmaler als der Sonnenkäfer (Herrgottkäfer). Die Larve dieses Käfers lebt im April und Mai in den Blüthen der Äpfel und Birnen, deren Blüthenblätter sie über sich zusammenzieht, welche dann verborren, weil die Larve unter diesem Behälter den Fruchtknoten ausstrift und so manchmal den ganzen Ertrag eines Baumes zerstört. Man darf nur die zusammengezogenen Blüthenblätter wie ein Lappchen von dem Stiele der Obstblüthen abziehen, so liegt die Larve, (ein gelbliches Würmchen, das sich meistens aus der Hülle herauschnellt) offen da.

Der Käfer kann von den Bäumen leicht abgeschüttelt werden, und in diesem Falle legt man

Leinwandtücher auf den Boden, um ihn leichter zu erkennen und zu tödten.

Ferner der Erbkrebs, Werre, Maulwurfsgrille, ebenfalls bekannt.

Im Juni und Juli legt dieses Insekt auf Feldern und Wiesen seine Eier. 2—300 an der Zahl, in eine Erdscholle; der Platz ist daran kenntlich, daß die Pflanzen und Gräser auf demselben in $\frac{1}{2}$ —1 Fuß Durchmesser verborren. Man kann diese Erdschollen, die 3—4 Zoll tief liegen, sehr leicht mit einem Stock oder einem Spaten ausheben, und wenn man dieselbe (die Erdscholle) zerbricht oder zerschlägt, so fallen die Eier heraus und vertrocknen an der Sonne; oder kann man sie sammeln und dem Geflügel füttern, das sie sehr gerne frisst. (Beschluß folgt.)

A n e k d o t e.

— Eine äußerst zungenfertige Dame, die ihren Doktor um Rath fragte, überflügelte denselben derraufen mit einem Heuschreckenschwarme von Nebensarten, daß er durchaus nicht zu Worte kommen konnte. Der bedrängte Doktor fand kein andres Mittel, sich Gehör zu schaffen, als zu sagen: „Madame zeigen Sie mir Ihre Zunge.“ Die Dame gehorchte, worauf der Doktor sagte: „Nun ziehen Sie dieselbe nicht eher zurück, bis ich gesprochen habe.“

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 20 Mai 1840.

Fruchtgattungen,	Höchste.	Mittlere.		Niederste.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Scheffel Kernen . .	16 —	14	47	12	—
„ Dinkel alter	— —	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	4 38	4	29	4	12
„ Roggen	— —	—	—	—	—
„ Gemischtes	— —	—	—	—	—
„ Weizen	16 48	16	24	15	36
„ Gersten	— —	—	—	—	—
„ Haber	— —	—	—	—	—
„ Haber	4 54	4	41	4	30
„ Einkorn	— —	—	—	—	—
„ Erbsen	— —	—	—	—	—
„ Linsen	— —	—	—	—	—
1 Simeri Wicken . .	— —	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1 24	—	—	—	—
„ Weiskorn	— —	—	—	—	—
„ Erbhirnen . . .	— 18	—	—	—	—

B a c k n a n g, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g ,

den 2. Juni.

Murrthal



B o t e.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Backnang und Umgegend.

† Ge. Eberhardt d. r. jüngere. (4) 1419. Eberhard ist am nämlichen Tage geboren, als sein Ur-Großvater die Reichstädter bei Döfingen demüthigte, und sein Vater, Ulrich, blieb. — Daher der Greiner, über den Tod seines Sohnes getrübet, ausrief: Fink hat Saamen. Nach dem Tode seines Vaters, Eberhards des Milben, trat er die Regierung an, die aber kurz dauerte. — Eine Seuche raffte ihn zu Waiblingen dahin. — Das Land vermehrte er mit Galm, Wildberg und mehreren Dörfern auf der Alp.

Ämtliche Bekanntmachungen,
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

B a c k n a n g. Die noch ausstehenden Berichte betreffend den Antrag bestimmter Vorschriften über Gebäude-Abstände

Murrthalbote Nr. 20. S. 78
sind bei Vermeidung eines Wartboten in 8 Tagen einzusenden. Den 1. Juni 1840.

Oberamt.
Stoekmayer.

B a c k n a n g. [Sportel-Urkunden.] Diejenigen Orts-Vorsteher, die ihre Sportel-Urkunden fürs abgelauene Quartal noch nicht eingefandt haben, werden andurch zur Nachholung innerhalb 8 Tagen unter Androhung eines Wartboten aufgefordert. Den 2. Juni 1840. K. Kameralamt
Scheffold.

Privat-Anzeigen.

Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

B a c k n a n g. Bei Erscheinung der ämtlichen

Privat-Gegen-Erklärung im letzten Wochenblatte können wir nicht umhin den fließenden, lieblichen Styl des Herrn Stadtschultheißen M o n n zu bewundern, und müssen gestehen, daß wir erst durch denselben den Werth der Zeit recht kennen lernen, denn wenigstens 3 Tage waren es bei der letzten Stadtrathswahl auf die Minute hin.

Die Ausfindung des Würdigen unter den Würdigen überlassen wir Herrn M o n n und seinen Basallen, denen dieß gewiß nicht schwer werden wird. Mehrere Bürger.

B a c k n a n g. Da meinem lieben verstorbenen Mann bei seiner Lebenszeit durch Aufträge von Arbeiten, die in seine Profession einschlugen, so viele Beweise von Wohlwollen zu Theil wurde, so fühle ich mich, da ich nun einen tüchtigen Gehülfen habe, ermutigt, einem verehrlichen Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich dieselbe fortsetze, und erlaube mir an die Kunden meines seligen Mannes die Bitte, das ihm geschenkte Vertrauen auf mich und meine Kinder gütigst übertragen zu wollen. Sattlermstr. Adam Treß Wittwe.

Burgstall. [Empfehlung von Garn und Sensen.] Ich habe kürzlich ein Assortiment baumwollenen Web- und Strickgarns erhalten, welches ich billig verkaufen kann. Auch bin ich auf die bevorstehende Heuerndte mit sehr schönen Sensen versehen. Den 1. Juni 1840. S. Müller.

Bachnang. Ich suche zum Schwäbischen Merkur einen Mitleser. Albert Kugler.

Bachnang. Es wünscht Jemand ein einträgliches und leicht zu erlernendes Geschäft sammt Apparat nebst Waaren-Vorrath wegen Wohnsitz-Veränderung gegen billigen Preis abzugeben. Das Nähere sagt die Redaktion.

Bachnang. Der Unterzeichnete wird nächsten Samstag den 6. Juni Mittags 2 Uhr nachstehende Fahrniß zum Verkauf bringen und zwar:

- 1 Pferd sammt Geschirr,
 - 1 angemachten Leiterwagen, 1- oder 2spännig,
 - 1 angemachten guten Pflug sammt Egge,
 - 1 Lachensaß sammt Schapfe in Eisen gebunden,
 - 1 Puhmühle gut, noch wenig gebraucht,
 - 2 Frucht-Simri-Maas,
 - 3 Wannen,
 - 2 Handschuhfarren,
 - 1 Strohhuhl sammt Messer und Beizstein,
 - 1 Schleiffstein sammt Trog,
 - 16 Stück 1 Jahr alte Hurten sammt Storzen und Schlegel,
 - 1 große Haber- und Futter-Truche mit gutem Schloß,
 - große und kleine Viehketten sammt Riemen, Frucht- und Wollensäcke,
 - 3 Holzbeiler,
 - Senfen, Sichel und Gabeln,
 - das ganze Melk-Geschirr,
 - Striegel und Bürsten,
 - 1 Dangel-Geschirr,
 - 1 Schafumlauf sammt Trog, auch Rauffen,
 - 25 Schub schöne eichene Dielen und Rahmschneffel, mehrere Stangen und noch mehreres was zur Dekonomie gehört.
- Joh. Georg Pfizenmayer.

Bachnang. In einem von hier nicht weit gelegenen Orte wünscht Jemand wegen Absterben eines Familiengliedes sein ihm entbehrlich gewordenes Haus und Scheuer zu verkaufen oder zu vermieten. Das Haus steht mitten im Dorfe und ist zur Bäckerei eingerichtet; auch würde es wegen der darin befindlichen geräumigen Stallung und wegen gleichfalls geräumigen Scheune, sich für einen Dekonomen eignen. Liebhaber hiezu wollen das Nähere bei der Redaktion d. Bl. erfragen.

Zur. Es hat Jemand eine gute Barchet-Mang zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Bachnang. Der Unterzeichnete verpachtet

über den Sommer den Betrag von 1/2 Morgen Alee. Lukas Pfleiderer.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat bis Jakob sein oberes Logis zu vermieten. Schlichenmaier, Stricker.

Bachnang. Im Löwen giebt's guten Wein, die Maas zu 8 fr.

Bachnang. Um aufzuräumen mit einem kleinen Quantum rothem 1834r Wein werden per 5mi à 4 fl. 12—14 5mi angeboten, parthienweise oder im Ganzen. Näheres sagt die Redaktion.

Bachnang. 400 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion.

Bachnang. 400 fl. sind auszuleihen. Eben-dasselbst steht ein nußbaumener Umschlagtisch zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Bachnang. Es hat Jemand 500 fl. auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

Walddrens. Bei dem Unterzeichneten liegen aus seiner Jakob Streckerschen Pflegschaft 466 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Mathäus Schippert.

Allgemeine Uebersicht der bei der Obstbaumzucht häufig erscheinenden nützlichen und schädlichen Thiere und Insekten zc.

(Beschluß.)

Der Ohrwurm und der Kellerkassel, sogenannte Mauer-Esel.

Diese müssen ausgelassen werden, wo man sie trifft.

Die Blattlaus hat ihren Hauptfeind, am Sonnenkäfer (Herrgottkäfer), häufig auch an den Ameisen.

Die Vertilgungsmittel genannter schädlicher Insekten bestehen hauptsächlich im Ausschütten und Zerstören ihrer Nester, Larven, Schmetterlinge, durch fleißige Menschen, welche auch dafür zu sorgen haben, daß die von der Natur zur Verfolgung der Insekten angewiesenen Vögel geschont und sogar gehegt werden. Dabei muß man aber ausdrücklich wiederholen, daß die den Obstbäumen schädlichen Insekten den Vögeln theils nicht zugänglich sind, theils von denselben gar

nicht getroffen werden, wohin die Wideltrauben und theilweise auch die Raivürmer gehören, und daß alle behaarten Raupen den wenigsten Vögeln zusagen. Man lasse sich daher durch die von den Vögeln zu erwartende Hilfe nicht abhalten, mit der größten Sorgfalt das Ausschütten und Abtöten der genannten Insekten fortzusetzen.

Ich kann aus eigener, sorgfältig gemachter Erfahrung die Versicherung geben, daß durch die hier angegebenen Mittel bei den einzelnen Raupengattungen deren Abhalten von den Bäumen ganz sicher zu erwarten ist, und daß selten ein Vogel weder die Ringelraupe noch die Nesterraupen (Goldaster) verzehrt. Nur die Spächte, Mäusen, suchen die Nester der Ringelraupen auf und zerstören sie, und der Kukul allein frisst alle Arten von Raupen, selbst die haarigen.

Im Jahre 1839 war mein Obstgarten der einzige in einer sehr ausgedehnten Nachbarschaft, in welchem die Bäume mit dem schönsten Segen beladen waren, und obgleich ihn der furchtbar verheerende Hagel im Monat Juli nicht verschont hat, so ist doch noch ein bedeutender Ertrag geblieben, und überdieß stehen meine Bäume kerngesund und üppig.

Die Ursache der häufigen Erscheinung von Schäden durch Raupenfraß in den letzten Jahren liegt in der den Raupen zuträglichen, langsamen Entwicklung der Knospen, wodurch sie Zeit bekommen, solche größtentheils zu zernagen, während in einem warmen Frühling, wo sich die Knospen rasch entfalten, dieselben ihrer Gefräßigkeit entwachsen, wodurch die Raupen alsdann auch der Verfolgung ihrer Feinde mehr bloßgestellt sind. Kalte Witterung, Schnee, Eis und Regenwetter schaden keiner Gattung dieser Raupen, welche daher nur durch unermüdelichen Fleiß und Ausdauer von den Bäumen abgehalten und vernichtet werden können. Nimmt man an, daß im Durchschnitt von den oben bezeichneten drei Raupengattungen ein Weibchen nur 120 Eier legt und die Hälfte derselben im nächsten Jahre wieder zum Eierlegen kommt, so ergiebt sich hieraus schon die ungeheure Zahl von 7200 Stücken.

Sehr zweckmäßig ist es auch, wenn man im Spätjahre die Bäume von der rauhen Rinde befreit und dadurch auch die darin sich aufhaltenden Raupeneier und Larven entfernt, und die Bäume sofort mit verdünntem Kalk, wie er zum Anweißen der Wände gebraucht wird, oder mit einem Gemisch aus Lehm und Kuhdünger bestreichen läßt, wodurch die noch etwa zurückbleibenden Raupen-Eier getödtet und die Bäume mit frischer Rinde versehen und gekräftigt werden.

Bei Aufzählung der nützlichen Vogelarten nennen wir auch diejenigen, welche durch Wegfangen

der Mäuse, Eichhörner zc. ebenfalls unter die der Schonung zu empfehlenden gehören; als: alle Eulen, die Spechte, der Rabe, die Dohle, die Elster, der Häher.

Aus anderen Thierklassen sind nützlich: die Frösche, Eidechsen, Blindschleichen, der Maulwurf, Igel, die Fledermaus, Spitzmaus; denn diese sämtlichen Thiere leben bloß von Insekten und Gewürmen, und sind sonst völlig unschädlich, weder giftig, noch daß sie den Pflanzen irgend einen Nachtheil brächten, und man thut sehr unrecht, sie, als die besten Freunde des Landmanns zu verfolgen.

Auch unter den Käfern zeichnen sich mehrere dadurch aus, daß sie von anderen Insekten und von Würmern leben; hieher gehört:

Der blaurandige Lauffäher, gegen 1 Zoll lang, welcher schwarz, an der Seite blau oder golden gerändert ist. In der Regel verbirgt er sich den Tag über unter Moos und Gras und geht erst Nachts auf den Fang der Insekten aus.

Der Gartenlauffäher, mit bräunlich ange-lausenen, am Rande purpurrothen Flügeldecken.

Der schattenliebende und der puppen-raubende Lauffäher, der eine bräunlich, der andere dunkelweilchenblau.

Der metallgrüne Raubkäfer, unter dem Namen Feuerstecher bekannt.

Der braune Fliegenkäfer, mit braunrothem, punktirtem Halschild mit großem, schwarzem Fleck und rothem Leib.

Diese fressen sämtlich andere Insekten auf und sind hierin sehr gefräßig.

Der Sonnen- oder Marienkäfer (Hergottkäfer); seine Larve hält sich unter den Haufen der Blattläuse auf und verzehrt dieselben.

Nächst diesen sind die Raupenschlupfwespen, Zehrwespen und Florfliegen durchaus zu schonen.

Die Schlupfwespen sind sehr zahlreich, von verschiedener Größe, und zeichnen sich durch einen langen Legestachel am Hinterleibe aus. Mit welchem sie den Raupen ihre Eier in den Leib legen; die Larven der Schlupfwespen kommen alsdann in dem Leibe der Raupe zur Entwicklung, so daß sie der letzteren ihre Lebenskraft nach und nach aufzehren und die Raupe stirbt, ohne sich zum vollkommenen Schmetterling, welcher dann wieder Eier legen würde, entwickeln zu können.

Jedoch dürfen alle die hier genannten natürlichen Insektenfeinde, wie oben schon bemerkt ist, uns nicht abhalten, mit Sorgfalt und Ausdauer an der Vertilgung unserer Obstfeinde zu arbeiten.

Hieher gehört also das Ablefen und Zerstören der Raupennester, der Raupen, der Schmetterlin-

ge, das Abkrazen der Rorken der Obstbaumstämme und Zweige und deren Ueberstreichung mit Lehm- und Kalkmilch, das Umgraben der Erde um die Bäume und für den Frostnachtschmetterling der Pechgürtel.

Aus Vorstehendem ergibt sich aber als allgemein bestätigte Regel:

„Man tödte alle Raupen, die man auf den Bäumen findet, und schone alle Vögel.“

Im Laufe des Sommers wird eine Abhandlung über Obstbau, und eine ausführliche Naturgeschichte aller auf diesen bezüglichen nützlichen und schädlichen Thiere, namentlich Insekten, erscheinen, worauf ich vorläufig aufmerksam mache.

Die Raupen fangen dieß Jahr früher wie sonst an, sich einzupuppen, und hier ist nun fürs künftige Jahr einigermaßen gesorgt, wenn die Larven — welche an Stämmen — Nestern, Hecken und in eingewirbelten Blättern — leicht zu finden sind, ehe sie als Schmetterlinge erscheinen und durch ihre Brut sich ins Unzählige vermehren, sorgfältig abgelesen und vertilgt würden, was durch Kinder in ihren Freistunden und selbst auch mit Aufopferung einiger Schulstunden in der Woche geschehen könnte und sollte, denn der Schaden, den dieses Gewürm an den Bäumen anrichtet, wird von Jahr zu Jahr größer und empfindlicher,

Merkwürdige Aehnlichkeit.

Der berühmte Violinist Alexander Boucher, der sich im Scherz den Alexander der Violinspieler zu nennen pflegte, hatte eine auffallende Aehnlichkeit mit Napoleon, die sich nicht nur auf die Züge beschränkte, sondern auch auf den Wuchs, den Gang und die Haltung erstreckte. Als er sich 1822 in Petersburg befand, um daselbst Concerte zu geben, wohnte der Kaiser Alexander einer Abendgesellschaft bei dem Fürsten Narischkin bei, in welcher Boucher sich hören lassen sollte. Sobald der Kaiser den Künstler erblickte, betrachtete er ihn einige Zeit mit ebenso großer Aufmerksamkeit als Erstaunen, ging dann auf ihn zu und sagte zu ihm: „Herr Boucher, ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten; kommen Sie morgen Mittag in den Winterpalast; man wird Sie unmittelbar in meine Gemächer führen und dort werde ich Ihnen sagen, warum es sich handelt. Es ist nichts als eine Gefälligkeit, für die ich Ihnen sehr dankbar seyn werde.“ In der folgenden Nacht

konnte Boucher nicht schlafen; der Gedanke, was der Kaiser wohl mit ihm vorhaben möchte, ließ ihm keine Ruhe. Zur bestimmten Stunde fand er sich im Winterpalaste ein; er erhielt sogleich Einlaß in das Cabinet des Kaisers, wo die anwesenden Personen sich zurückzogen. Der Kaiser forderte ihn auf, ihm in ein anderes Zimmer zu folgen, wo ein kleiner Hut, wie ihn Napoleon trug, ein Degen und die Uniform eines Obersten der französischen Gardeschaffeurs mit dem Kreuze der Ehrenlegion auf einem Sopha lagen. „Jetzt,“ sagte der Kaiser zu dem betroffenen Künstler, „sollen Sie erfahren, was ich von ihrer Gefälligkeit erwarte. Alle diese Gegenstände haben einst dem Kaiser Napoleon gehört, der sie in Moskau zurückgelassen hat. Längst schon habe ich von Ihrer Aehnlichkeit mit ihm gehört, aber sie übertrifft meine Erwartungen bei weitem. Meine Mutter bedauert sehr, Napoleon niemals gesehen zu haben; wenn Sie nun die Gefälligkeit hätten, sein Costume anzulegen, so würde ich Sie meiner Mutter vorstellen und sie wird Ihnen gleich mir sehr dafür verbunden seyn.“ Boucher that nach dem Wunsche des Kaisers und dieser führte ihn dann über eine geheime Treppe in die Zimmer der Kaiserin Mutter, zu welcher Alexander sagte: „Nun können Sie sagen, Sie hätten Napoleon gesehen, denn die Aehnlichkeit ist wirklich beispieellos.“

Anekdote.

— (Der Vielresser.) Ein Fourier brachte seinem Hauptmanne einst die Compagnieabrechnung; als letzterer mehre Male am Schluß der Seite das Latas zur Uebertragung der Summe auf die folgende bemerkte, fragte er jenen entrüstet: „Was Teufel, wer ist nur dieser Latas, der Kerl frist ja für die ganze Compagnie!“

Heilbronner Frucht-Preise vom 23. Mai.

Fruchtgattungen,	Höchste.		Mittlere.		Niedrigste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	6	20	5	56	5	32
„ Roggen	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	14	48	14	38	14	30
„ Gersten	9	36	9	19	8	40
„ Haber	4	48	4	29	4	48

Bachnang, Druck und Verlag von C. Haack, Buchdrucker.

Freitag,

den 5. Juni.

Murrthal



B o t t e.

Zugleich
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.**

† Hr. Eberhard der Erlauchte 1325. Sohn Ulrichs mit dem Daumen, regierte schon ums Jahr 1270, aber bis an sein Ende sehr unruhig. Er kriegte mit allen Kaisern seiner Zeit, mit Rudolph, Adolph, Albrecht und Heinrich VII. und verlor manchmal stark. Doch mußte er die darauf eingetretenen Umstände immer wieder so zu nützen, daß er doch mächtiger wurde, und z. E. dem P. Heinrich von Kärnthen zur Krone Böhmens gegen R. Albrecht verhelfen konnte. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc

Bachnang. Nach einer Mittheilung der Stadtdirection Stuttgart wird von den Müllern auf dem Lande an Sonn- und Festtagen Mehl in die dortige Stadt geführt und bei den Bäckern abgeladen.

Diese Ordnungswidrigkeit, welche die Sonntagsfeier stört, wird nicht mehr geduldet werden.

Jeder, der dawider handelt, hat Strafe zu erwarten.

Die Ortsvorsteher haben die Müller davon in Kenntniß zu setzen. Den 2. Juni 1840.

Oberamt.
Stoekmayer.

Murrhardt. [Gläubiger-Aufforderung.] Es werden hiemit alle diejenigen, welche Ansprüche an den Vermögens-Nachlaß des verstorbenen penf. Amtsnotars Maier dahier zu machen haben, aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser geltend zu machen, als sie sich sonst selbst zuzuschreiben haben, wenn solche bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft des Maier nicht berücksichtigt werden. Den 1. Juni 1840.

vbt. Amtsnotar. Die Theilungs-Behörde.
Seiferheld.

Spiegelberg. [Gläubiger-Aufforderung.]

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an den Vermögens-Nachlaß des verstorbenen Christian Schick, Bauers in Vorderbüchelberg, Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen bei dem K. Amtsnotariat Murrhardt um so gewisser geltend zu machen, als sie sich sonst selbst zuzuschreiben haben, wenn solche bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft des Schick nicht berücksichtigt werden.

Den 1. Juni 1840.

vdt. Amtsnotar. Das Waisen-Gericht.
Seiferheld.

Murrhardt. [Fahrniß-Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen penf. Amts-Notars Maier dahier wird am

Dienstag den 9. d. M.

und an den folgenden Tagen je Vor- und Nachmittags gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden: ziemlich Gold und Silber, worunter 1 goldene Uhr, Bücher, Manns- und Frauen-Kleider, Bettgewand, namentlich mehrere mehrere Tische und andere Einwand am Stück, Küchengeschirr durch alle Rubriken, namentlich mehrere Zinn und Steingut, Schreinwerk, worunter 1 Sopha und 6 Stück Sessel durchaus mit Koffhaar gepolstert, 1 Clavier und 1 Quittarre, hohe und niedere Commode und verschiedene Kä-